

# Golfen – Ein Selbstversuch

Wie ein blutiger Anfänger zwischen Golfhöhen und Golftiefen herumschlingert

VON FABIAN M.  
SCHINDLER

Daensen. Golfen, das ist Spazierengehen mit gelegentlichem Bälle weg-hauen. Ja, ich gebe zu, auch ich habe so gedacht. Doch Golfen, so viel sei vorab verraten, ist ein toller, aber auch anstrengender Sport.

Mein Golflehrer begrüßt mich. Meine erste Golfstunde. Ich weiß nicht viel. Beim Schnuppergolfen wenige Tage vorher durfte ich zum ersten Mal einen Schläger in der Hand halten, durfte einige Bälle auf das Loch schlagen und einige von der Driving Range versuchen wegzukloppen. Das war aber alles noch Spielerei. Jetzt wird es blutiger Ernst. Karsten Kollna schnappt ein Set Schläger und wir marschieren schnurstracks auf das Grün. Putten lernen. „Jetzt wird erst einmal die richtige Griffhaltung geübt“, sagt Kollna und wickelt meine Finger um das Metall, wie ich es im Normalfall nie machen würde. Der Fingerknoten fühlt sich nicht so schlimm an, wie es aussieht. Ehrlich gesagt: Der Schläger liegt endlich berechenbar in meinen Händen.

Kollna erklärt die Theorie, Schwungtechniken, stellt Hilfsstangen auf, an denen ich meinen Schwung austesten kann. Was mir zuerst merkwürdig vorkommt, ergibt sogleich einen Sinn. 80 Zentimeter bis zum Loch, erste Putts mit dem Ball: Es läuft erstaunlich gut. Tock-plopp! Tock-plopp! „Ruhig bleiben, Probeschwingung machen und dann aus den Schultern heraus wie ein Uhrpendel schlagen“, erklärt Kollna. Und er hat recht. Alles, was er mir erklärt, kann ich umsetzen – aber nicht auf Dauer, denn dieses ewige „In-die-Knie-Gehen“ und „Über-den-Ball-Schauen“ geht ins Kreuz. Ein Aufwärmtraining wäre wohl sinnvoll gewesen, dafür ist es aber zu spät. Also: Zähne zusammenbeißen und weiter.

Gerade als es gut läuft, verlegt mein Golflehrer den Abschlagpunkt nach hinten. Fünf Meter bis zum Loch. Meine Bälle kommen zwar dicht heran, aber rein geht keiner. Ich bin enttäuscht. „Von dort bekommt auch ein



Die Stange ist das Ziel. Doch das ist mit so einem winzigen Golfball schwer zu treffen. Foto: Schindler

Profigolfer kaum einen Ball hinein“, sagt Kollna. Das baut mich auf. Wenn es die Profis schon nicht schaffen, dann bin ich ja eigentlich ganz gut dran, finde ich.

Weiter geht's. Haltepunkt Driving-Range: Kollna lässt mich ein paar Bälle wegdrücken. Ich freue mich riesig. Mit Schmackes hinter den Ball, das ist viel lustiger als langsames Putten. Schhhh-pock! 50 Meter. Mann, bin ich gut. Nächstes Eisen: Schhhhh-pock! 130 Meter. Das Selbstwertgefühl steigt. Schhhhh-bomp! Au! Der Schlag ging in die Matte. Kollna lächelt. „Das ist alles soweit sehr gut“, muntert er mich auf. Auch der zweite Ball endet irgendwo, nur nicht 100 Meter weiter vorne. Warum? „Sie haben jetzt Ehrgeiz entwickelt und wollen natürlich immer den Besten Ball schlagen“, sagt mein Lehrer. „Ich? Ehrgeiz? Ach was!“, wiegel ich ab. Doch er grinst. Jepp, er hat mich durchschaut. Ich wollte gut aussehen. Also ... durchat-

men, wieder den „Ist-ja-egal-was-passiert“-Modus einschaltet. Schhhh-pock! Es klappt wieder. Irgendwie ist das alles ziemlich lustig – auch wenn ich allmählich ins Schwitzen komme.

Dann holt mich der Maestro heran. Heimlich hat er meinen Schlag per Video aufgezeichnet und zeigt mir nun in der Videoanalyse meinen Schwung. Gar nicht übel, finde ich. Und auch er findet, dass das für einen Anfänger sehr gut aussieht, der Schwung läuft beinahe parallel zu einer im Monitor eingezeichneten Ideallinie. Ich bin stolz wie Oskar. Kollna schaut mir in die Augen: „Sie sind reif für das erste Loch“.

Abschlag am Tee. 165 Meter sind zu überbrücken. Jetzt wird es ernst. „Wenn Sie Platzreife haben, schaffen Sie das Loch mit sechs Schlägen“, sagt Kollna und reicht mir ein 7er-Eisen. Sechs Schläge ... ich schätze, dass ich doppelt so viele brauchen werde. Mindestens. Die Fahne ist doch ziemlich weit

weg. Jedenfalls deutlich weiter als bei den Putt-Übungen und da bin ich an fünf Metern ja grandios gescheitert.

Konzentration. Ruhe. Durchatmen. Richtiger Griff. Schwung und – pock! Wie am Schnürchen fliegt der Ball, weiter, immer weiter. Dann geht er runter. Kollna zieht die Augenbrauen hoch. „Das war der beste erste Abschlag, den ich in 15 Jahren hier erlebt habe.“ Ich bin nicht stolz, nicht glücklich, nur baff. Das kann nur Glück sein. Der Ball ist nur 20 Meter von der Fahne entfernt gelandet. „Wenn Sie richtig gut sind, schaffen Sie das Loch mit zwei Schlägen“. Schaffe ich natürlich nicht. Ich versuche den Ball heranzupitchen, doch der Ball will nicht im Bogen fliegen. Faul kullert er lieber am Boden entlang, der Fahne entgegen. „Mieser Schlag mit glücklichem Ende“, sagt mein Trainer. Ich kann mir ein Grinsen nicht verkneifen. Nur noch 1,5 Meter bis zum Loch. Kann ja nicht so schwer sein. Ansetzen und – satt vorbei. Der Ball ist jetzt gute fünf Meter vom Loch entfernt. Meine Unter-Par-Runde ist dahin. Und auch sechs Schläge sind jetzt gar nicht so einfach. Fazit: Golf ist brutal. Einen Ball versem-melt und alles ist hin.

Okay ... ruhig bleiben, tief atmen, konzentrieren, nicht so stark schlagen. Es klappt wieder. Der Ball ist dicht am Loch, der letzte Putt nur Formsache. Auf zum nächsten Platz.

Nur 75 Meter sind zu überbrücken – dafür gibt es zwei Sandbunker bei der Fahne. Die machen mir Angst. Kollna gibt kurze Anweisungen, gibt mir ein schwächeres Eisen. „Das reicht bei Ihrem Schwung locker aus.“ Ich glaube es nicht so ganz, doch Kollna kennt meinen „Golfkörper“ nach der kurzen Zeit bereits besser als ich. Er behält recht. Mein Abschlag geht sogar etwas zu weit, knapp drei Meter hinter die Fahne. Also spiele ich aus dem Rough zurück, warte auf das Pitch-Eisen. Kollna gibt mir aber den Putter. „Das Pitchen will heute nicht so richtig klappen, aber den kriegen Sie auch geputtet“, sagt er ruhig und zwinkert mir zu. Na-ja, wenn der Chef das sagt, wird es hoffentlich stimmen. Ich setze zum Putt an und der Ball rollt sauber heran. Einlochen ist nur noch Formsache – denke ich und sehe, wie der Ball bei meinem dritten Schlag im Kreis um das Loch herumrollt, um dann doch nicht hineinzuplumpsen. Ätsch! Merke: Golf ist nicht nur brutal, sondern auch unfair.

Mit dem vierten Schlag loche ich den Ball aber ein. Zwei Schläge unter der Zielvorgabe. Gar nicht so schlecht. Kollna nickt. „Das war ziemlich gut! Jetzt müssen Sie aber noch einmal kommen – zur Platzreife.“ „Schau'n mer mal“, sage ich und bin mir ziemlich sicher, dass ich nicht zum letzten Mal einen Schläger in der Hand gehalten habe.



Hotel



Golfschule  
Golfpark



Restaurant



Forelle  
& Meer

## Golf macht Freunde!

# Spielen Sie schon?

Jetzt **20%** Rabatt auf einen  
Schnupper- oder Beginnerkurs  
(Gültig bis 31. Dezember 2008)



21717 Deinste ☎ 04149 925-119

alles ist **Gut Deinster Mühle**